

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St+Jacobi

Sonntag Rogate
9. Mai 2021

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Lesung aus Sirach 35

16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.

17 Er verachtet das Gebet der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie klagt.

*18 Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab 19 und schreien gegen den, der sie hervorge-
rufen hat.*

20 Wer Gott dient, wie es ihm gefällt, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.

*21 Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolken und lässt nicht ab, bis es vor Gott kommt, und
hört nicht auf, bis der Höchste darauf achtet.*

*22 Und der Herr wird recht richten und bestrafen und nicht säumen noch Langmut zeigen, bis er
den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettert...*

25 Er wird seinem Volk Recht schaffen und es erfreuen mit seiner Barmherzigkeit.

*26 Wie der Regen erquickt nach langer Trockenheit, so lieblich ist seine Barmherzigkeit in der Zeit
der Not.*

Liebe Gemeinde,

Jesus, der Christus, weinte, als er vom Ölberg auf die Stadt Jerusalem schaute und es fuhr ihm
durchs Herz: „Du hast nichts verstanden du Heilige Stadt!“

Und er weinte über die Frömmigkeit, die äußerlich ist und inwendig ist sie wie ein Raubtier, ver-
korkst, verdorben und unbarmherzig.

Kein Platz für Gottes gute Ideen, kein Herz für Liebe.

Da kann man nur heulen, so wie man heute heulen kann über den Zustand der Religionen dieser Welt: so wenig Barmherzigkeit und viel zu viel Gesetzlichkeit, Ausgrenzung, Hass und Arroganz. Der aktuelle Anschlag auf eine Mädchenschule in Afghanistan zeigt genau das.

150 Jahre vor Jesus aus Nazareth klagte ein anderer Jesus über sein Volk: Jesus Sirach, ein frommer Weiser aus gutem Hause.

Er hält es nicht aus, wie Ungerechtigkeit und Hartherzigkeit sich breit gemacht haben in seinem von Gott so geliebten Volk.

In wundervollen poetischen Worten bemüht er sich in die Herzen vorzudringen, die Gebildeten unter den Frommen zu berühren.

Tränen der Witwen fließen die Wangen hinab
Das Gebet des wahrhaft Frommen reicht bis an die Wolken
Und Gott hört! Ja, Gott hört... und handelt.
Er schaut der Lieblosigkeit nicht tatenlos zu.

Jesus Sirach wirbt um die Herzen seines Volkes: Wenn ihr doch nur begreifen würdet, was Gott wirklich will.

Barmherzigkeit, Liebe, Berührbarkeit... ein Herz, das die andren nahe heran lässt und das nicht aushält, wenn Ungerechtigkeit üblich wird.

Ungerechtigkeit und Mangel an Barmherzigkeit schreien zum Himmel.

Damals wie zur Zeit Jesu von Nazareth und auch heute in Corona-Zeiten.

So frage ich mich: Schaffen es denn die Religionen nicht, die Menschen zu wandeln? Die Frommen aller Religionen scheitern daran, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen?

Sie meinen: Religion sei Rechthaben, etwas Äußerliches, ein Kleid, das man sich überstreift, ein Kult, den man ausübt, Gesetze, die man durchsetzt.

Solch ein Glaube dringt nicht als Gebet an den Himmel und schon gar nicht durch die Wolken.

Sondern lässt zu, dass so viele Menschen ungetröstet weinen, Kinder unbehütet, ja missbraucht werden.

Solch Religion verhindert nicht immer neue Kreuzigungen und schafft es nicht, Gewalt und Hass die Macht zu nehmen durch Liebe.

Glaube ist leblos, wenn das empfindsame Herz fehlt.

Trostlosigkeit und Hartherzigkeit sind ein Skandal und schreien zum Himmel.

Das Elend selbst schreit zu Gott, und Gott hört genau hin.

Wehe all den Unbarmherzigen! Gott kann auch ganz anders.

Aber Gott ist nicht an Strafe interessiert. Zorn schafft nichts Gutes, sondern eher Angst vor dem strafenden Gott.

Das erzeugt niemals Liebe, sondern Heimlichkeit und verkleidete Bösartigkeit.

Echte Veränderung zum Guten braucht Barmherzigkeit – das ist Gottes Weg.

Beten, schöne Gottesdienste feiern entfaltet seine Kraft, wenn sie die Not und Ungerechtigkeit beim Namen nennt und zum helfenden Handeln motiviert.

„Nur wer für die Juden schreit“, sagte Bonhoeffer, „darf auch gregorianisch singen.“ Frömmigkeit ist an das Engagement für Menschlichkeit gebunden.

Frömmigkeit und Glaube sind dann etwas Stärkendes, Wunderbares, wenn sie auf die Menschen dieser Welt und ihre Lage bezogen bleiben.

Dann kann das Gebet bis zum Himmel dringen.

So feiern wir stärkende Gottesdienste und behalten die Opfer im Blick, nennen die Trauernden und Leidenden beim Namen nennen.

Gott hat vielleicht nur unsere Münder, Hände und Herzen ... Amen